

# Eine strahlende Sonne statt Panzer und Tod

Karlsruher Notfallpädagogen sind zum zweiten Mal in Gaza / Traumatisierte Kinder finden kreative Ausdrucksformen

me. „Wir haben genau an der Stelle wieder angefangen, an der wir damals aufhören mussten“, sagt Bernd Ruf. Der Leiter des Parzival-Schulzentrums in Hagsfeld und ehrenamtliche Helfer der „Freunde der Erziehungskunst Rudolf Steiners“, kommt gerade von seinem zweiten notfallpädagogischen Hilfseinsatz in Gaza zurück (siehe Kasten). „Es hat sehr wehgetan, die Kinder damals in ihrer schwierigen Situation zurücklassen zu müssen“, erzählt er. Der erneute Besuch sei daher auch ein „Akt der Selbstheilung“ gewesen.

Rufs Team – zehn Therapeuten, Pädagogen, Sonderpädagogen und Psychologen – hat innerhalb von zwei Wochen mit rund 500 traumatisierten Kindern gearbeitet. „Uns war es wichtig, die Kinder zu kontaktieren, die uns schon bei unserem ersten Besuch besonders aufgefallen sind“, sagt Ruf. Er berichtet von Kindern, die noch immer unter extremen Schlafstörungen und Angstzuständen leiden oder aufgehört haben zu sprechen. Viele Kinder wollen sich auch nicht mehr bewegen. „Sie sind vor Schreck erstarrt“, erklärt Ruf. Ein Junge beiße sich ständig die Finger auf, weil er seinen Körper nicht mehr spüre. Manche plagten sogenannte Flashbacks, ein ständiges Wiedererleben früherer Gefühlszustände. „Wenn dies nicht behan-

delt wird, verändert es mit der Zeit das Gehirn“, so der Pädagoge.

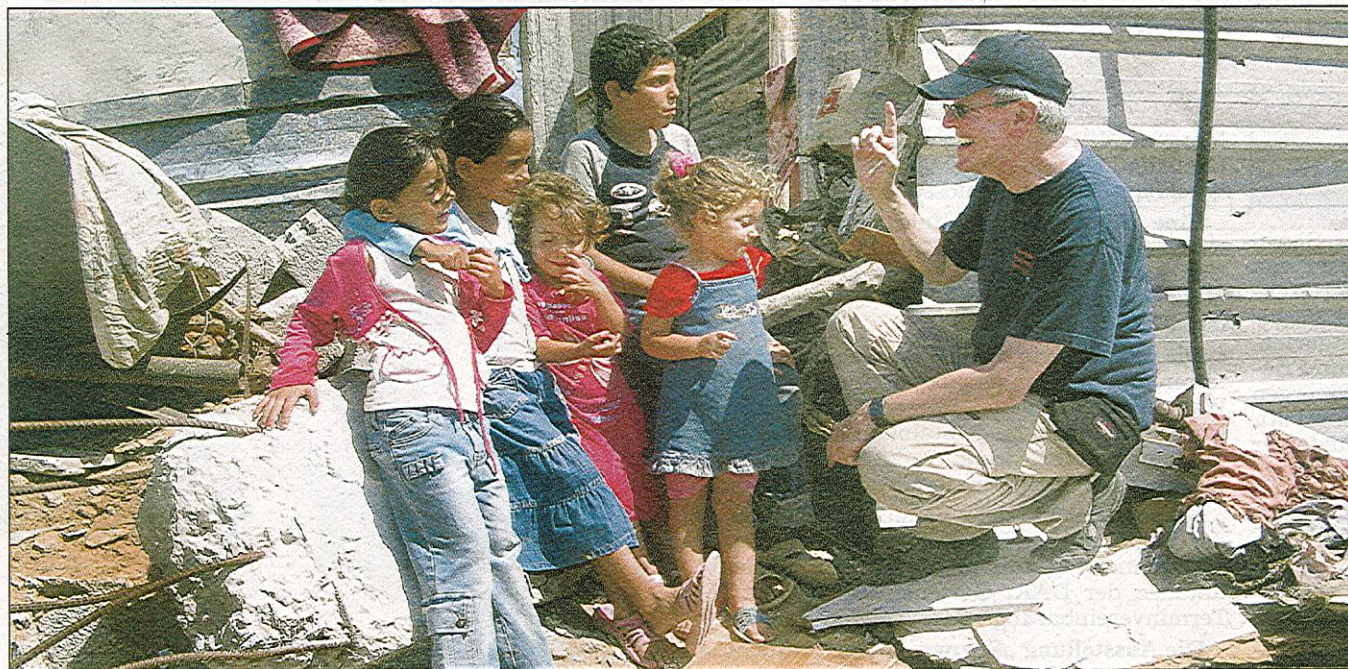
Um die Kinder aus ihrer Starre zu befreien, setzten Ruf und sein Team auf kreative Ausdrucksmöglichkeiten: „Vor allem durch das Malen und Zeichnen kommt oft etwas in Bewegung“, erklärt Ruf. „Die Kinder können mit

Bildern ausdrücken, wozu ihnen die Worte fehlen.“ Er berichtet von einem Jungen, der nur Panzer, tote Menschen und bombardierende Hubschrauber malte. „Wir müssen dann versuchen, diese Bilder zu verändern.“ Wenn wieder eine Sonne auf den Bildern scheine, wirke sich dies auf die Seele des Kindes aus.

Die Karlsruher Notfallpädagogen unterstützten aufgrund der großen Zahl der traumatisierten Kinder und der Kürze der Zeit oft auch die Eltern der Kinder mit einfachen Hausmitteln: Ein warmer Tee vor dem Zubettgehen, eine Gute-Nacht-Geschichte oder ein warmes Bad wirkten beruhigend, so Ruf. Vieles sei jedoch aufgrund der Zerstörungen in Gaza kaum möglich.

Die Karlsruher Helfer schulten auch Eltern und palästinensisches Fachpersonal, das sich um die psychologische Gesundheit der Bevölkerung kümmert, im Umgang mit den traumatisierten Kindern. „Multiplikatoren sind wichtig, denn ein Trauma ist eine ansteckende Krankheit“, erklärt Ruf. Rituale, Rhythmus und Bewegung seien aber therapeutische Maßnahmen, um eine Heilung der Psyche herbeizuführen, meint er. „Es muss daran gearbeitet werden, den destruktiven Teufelskreis zu durchbrechen.“

Bei den 13-jährigen Schwestern Zenab und Almesa scheint dies gelungen zu sein. Ruf arbeitete bereits im Februar mit den Mädchen, die den Tod der Familie miterleben mussten. „Eines der Mädchen hatte damals Rache angedroht. Sie wollte zu einer militanten Brigade und Kämpferin werden“, erinnert sich der Karlsruher. „Heute hat sie zum Glück andere Pläne. Sie will in die Schule gehen und lernen.“



HILFE FÜR TRAUMATISIERTE KINDER in Gaza bringt Bernd Ruf, Leiter des Parzival-Schulzentrums und Aktiver der „Freunde der Erziehungskunst Rudolf Steiners“. Malen und Zeichnen können Kinder aus innerer Erstarrung befreien. Foto: pr